

DIE ROLLE DER KINDER- UND JUGENDHILFE IN DER BERUFLICHEN ORIENTIERUNG

SABRINA BRINKS, LEA SEIBERT, ANIKA METZDORF
SAARBRÜCKEN, 12.12.2017

SERVICESTELLE UMF:
QUALIFIZIERUNG UND
NETZWERKARBEIT IN DER KINDER-
UND JUGENDHILFE



Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-,
Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

Die Rolle der Kinder- und Jugendhilfe in der beruflichen Orientierung

1. Übergangsgestaltung bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen
2. Die Rolle der Jugendhilfe in Bezug auf Berufsorientierung
3. Starke Partner

3

Übergangsgestaltung bei umF

Übergänge in den Beruf bei unbegleiteten Geflüchteten

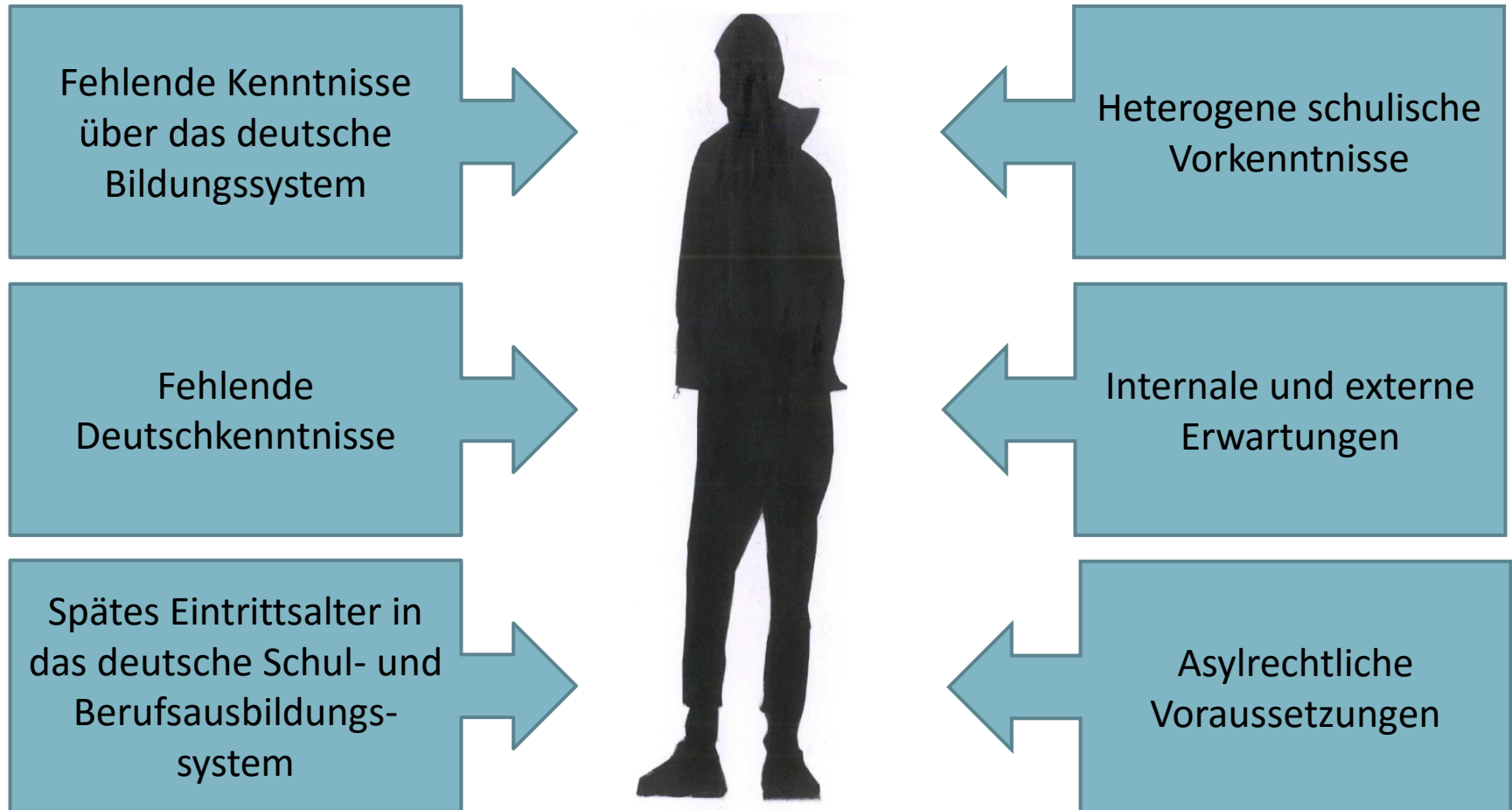


4

- Übergänge machen die Biografie eines Menschen zeitweise störanfälliger, instabiler und sind entsprechend krisenanfällig
- Übergangsphasen müssen entsprechend gestaltet und bewältigt werden
- viele Jugendliche benötigen beim Übergang von der Schule in den Beruf besondere Unterstützung weil sie soziale Benachteiligungen ausgleichen oder persönliche Beeinträchtigungen überwinden müssen.

Allgemeine Herausforderungen

5



6

Die Rolle der Jugendhilfe in Bezug auf Berufsorientierung

Warum Jugendhilfe?

7

- Kinder- und Jugendhilfe trägt die Gesamtverantwortung für umF
- Enger Bezug zum jungen Menschen, alltagsweltliche Begegnung des jungen Menschen
- Zeitlich begrenzter Aufenthalt macht eine frühzeitige Unterstützung in der beruflichen Orientierung elementar
- Kinder- und Jugendhilfe hat initiierende und koordinierende Funktion bei Übergangsgestaltung und Integration
- Die Jugendhilfe hat einen eigenen Bildungsauftrag

Was kann die Jugendhilfe tun?

8

- Berufliche Orientierung in den Alltag integrieren
 - Soziale Kompetenzen fördern
 - Erfahrungsräume eröffnen
- Als BeraterIn und AnsprechpartnerIn zur Seite stehen → Informieren über Bildungs- und Ausbildungssysteme
- Ansätze und Materialien der berufsorientierenden Elternarbeit nutzen

Möglichkeiten und Grenzen

Eltern bzw. BetreuerInnen haben vor allem Einfluss auf folgende psychologischen Merkmale des Arbeitsverhaltens und der Persönlichkeit:

Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Kritikfähigkeit, Leistungsbereitschaft, Selbstorganisation bzw. Selbstständigkeit, Sorgfalt, Teamfähigkeit, Umgangsformen, Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit.

Erforderliche schulische Basiskenntnisse und psychologische Leistungsmerkmale fallen weniger in die Zuständigkeit der Eltern bzw. Jugendhilfe.

Förderung der Ausbildungsreife

10

- *Zusammenleben*, das zugleich Ordnung und Geborgenheit gewährleistet (geregelter Tagesstruktur)
- *Intellektuelle* Anregung: Gesprächs- und Austauschrunden
- *Interesse an den (Lern)Fortschritten* der Jugendlichen: realistische Erwartungen äußern

Erkennen von Neigungen, Stärken und Schwächen



11

- Erfahrungsräume eröffnen, wo eigene Neigungen, Fähigkeiten, Interessen und Stärken erprobt und reflektiert werden
- Schwächen realistisch und offensiv benennen
- Verbindung zu Berufsfeldern herstellen

Weiterführende Infos

12

„komm auf Tour“ ist ein kommunal verankertes Impulsangebot der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit (BA).

Das bundesweite bekannte Projektangebot „komm auf Tour – meine Stärken, meine Zukunft“ mit dem zentralen „Erlebnisparkours“ wird seit 2008 für eine wachsende Bandbreite an Zielgruppen angeboten. Es wird kontinuierlich angepasst und weiterentwickelt, so zuletzt für neu zugewanderte Jugendliche (Geflüchtete).

<http://www.komm-auf-tour.de/index.php?id=18>

Weiterführende Infos

13

- INSELFORSCHER – Berufswahl- und planspiel

 - Berufswahlpass der Bundesagentur für Arbeit:
 - Einführung
 - Teil 1 „Angebote zur Berufsorientierung“
 - Teil 2 „Weg zur Berufswahl“
 - Teil 3 „Dokumentation“
 - Teil 4 „Lebensordner“
- Mit und ohne Eltern bzw. BetreuerInnen
bearbeitbar

□ Erstellung eines Plans analog dem Berufswahlplan

Fahrplan

Wann?	Was?	Das muss Ihr Kind tun	So können Sie helfen
Vorletztes Schuljahr 1. Halbjahr	Orientieren	Herausfinden, welche Interessen für die Berufswahl wichtig sind Lernen, die eigenen Leistungen richtig zu beurteilen. Familie, Freunde und Bekannte um ihre Einschätzung bitten Praktika absolvieren Informationen über Berufe sammeln, z.B. im BERUFE-Universum und in der Rubrik Berufe von A-Z bei planet-beruf.de oder im BERUFENET.	Reden Sie mit Ihrem Kind über seine Berufswünsche und Interessen. Schätzen Sie gemeinsam Stärken und Schwächen Ihres Kindes ein. Fragen Sie regelmäßig nach, was es Neues zum Thema "Berufswahl" gibt. Besuchen Sie mit Ihrem Kind das Berufs-informationszentrum (BiZ). Vereinbaren Sie gemeinsam einen Termin mit der Berufsberatung.
Vorletztes Schuljahr 2. Halbjahr	Entscheiden	Klären, welche Schulnoten für den Wunschberuf erwartet werden Sich für einen Beruf entscheiden und auch Alternativen überlegen	Spornen Sie Ihr Kind jetzt zum Lernen an. Weisen Sie darauf hin: Das Zeugnis der vorletzten Klasse kommt in die Bewerbungsmappe! Organisieren Sie bei Bedarf Nachhilfe. Besuchen Sie gemeinsam Ausbildungsmessen und Tage der offenen Tür. Nehmen Sie sich Zeit, um mit Ihrem Kind über Entscheidungen zu sprechen.
Abschlussklasse 1. Halbjahr	Bewerben	Sich erkundigen, welche Betriebe im ausgewählten Beruf ausbilden. Herausfinden, welche Ansprüche sie an Bewerber/innen stellen Das Bewerbungstraining von planet-beruf.de nutzen	Achten Sie darauf, dass Ihr Kind die Aufgabe "Bewerben" ernst nimmt. Prüfen Sie die Bewerbungsunterlagen. Wenn Sie unsicher sind, bitten Sie eine Lehrkraft, einen Blick darauf zu werfen.

15

Starke Partner

Starke Partner

16

„Berufsorientierende Elternarbeit ist umso effektiver, je mehr sie unterschiedliche Ansprechpartner und Institutionen vernetzt – im unmittelbaren Umfeld der Jugendlichen neben den Eltern auch andere Verwandte und Bekannte, in der Schule Lehrkräfte und anderes Fachpersonal mit Migrationshintergrund, die als Mediatoren bei Gesprächen mit Migranten eingesetzt werden können, sowie ehrenamtliche Eltern-Paten, Aktiv-Eltern oder Bildungslotsen, die sich der intensiven Betreuung und Beratung von Jugendlichen aus Familien in schwierigen Lebenslagen widmen. Erfolg versprechend ist auch die Kooperation mit Schulpsychologen, Erziehungsberatungsstellen, Sport- und Kulturvereinen, Jugendverbänden und Jugendzentren, Jugend- und Sozialämtern, Arbeitsagenturen, Betrieben und Einrichtungen der Wirtschaft sowie mit Führungspersönlichkeiten im Stadtteil (Politikern, Behördenchefs, Vertretern von Religionsgemeinschaften usw.)“ (Sacher 2011)

Sacher, Werner (2011): Eltern im Berufsorientierungsprozess ihrer Kinder und ihre Einbindung durch Elternarbeit. In: Projektträger im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (Hrsg.): Eltern, Schule und Berufsorientierung. Berufsbezogene Elternarbeit. Bielefeld.

Mögliche Netzwerkpartner

17

Akteure im organisierten Berufs- und Studienwahlprozess



Abb: Bundesagentur für Arbeit; Bundesarbeitsgemeinschaft **SCHULEWIRTSCHAFT** (2014): Leitfaden Elternarbeit. Eltern erwünscht? Wie Zusammenarbeit in der Berufs- und Studienorientierung gelingen kann.

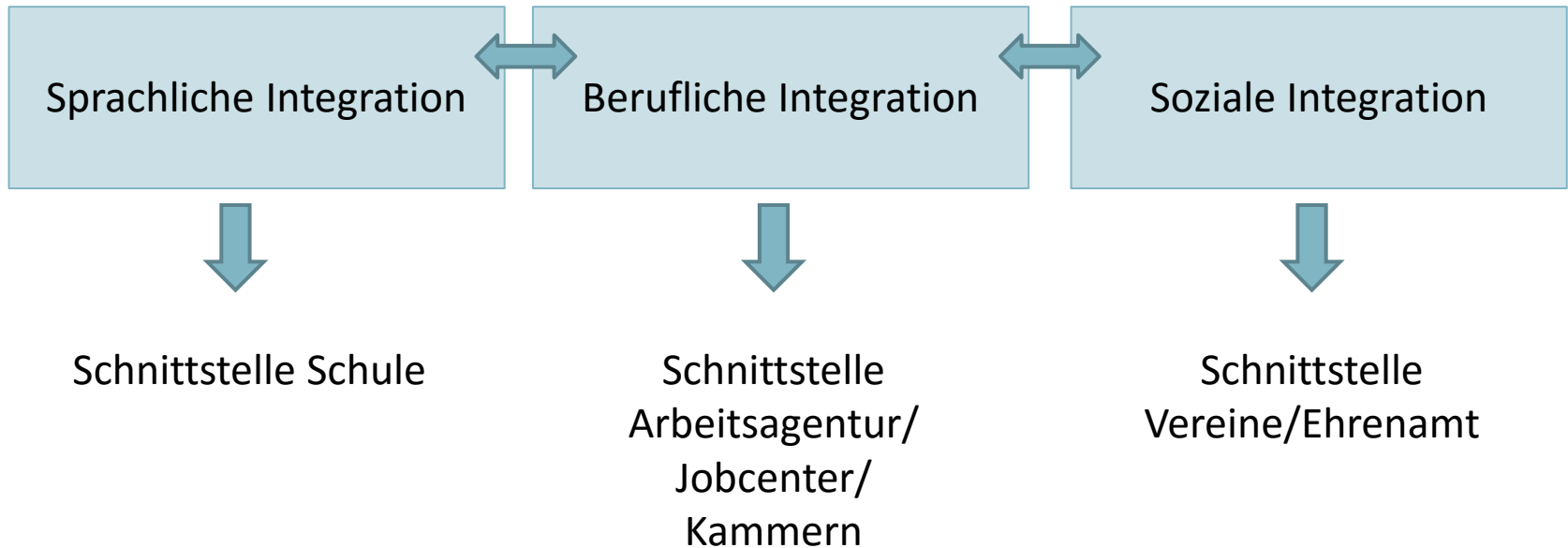
Jugendmigrationsdienste

18

- Über 450 Jugendmigrationsdienste (JMD) bundesweit
- Begleitung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 12 bis 27 Jahren durch individuelle Angebote und professionelle Beratung bei schulischen, beruflichen und sozialen Integrationsprozess in Deutschland.
- Individuelle Unterstützung, Gruppen- und Bildungsangebote, Vernetzung mit Schulen, Ausbildungsbetrieben, Integrationskursträgern und anderen Einrichtungen der Jugendhilfe
- <https://www.jugendmigrationsdienste.de/jmd-finden/>

Anforderungen an eine gelingende Übergangsgestaltung

19



Migrationspezifische Kooperationspartner:

- Jugendmigrationsdienste
- Migrantenjugendselbstorganisationen
- Ausländerbehörden

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Bei weiteren Fragen können Sie uns gerne
kontaktieren:

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism)
Flachsmarktstr. 9
55116 Mainz
Tel: 06131 - 240 41 - 10
Fax: 06131 – 240 41 50
www.ism-mz.de